

abgegeben worden ist, machten sie eine plötzliche Flugschwenkung. *) Auch die Nistkästen, welche in den ödesten Kiefernbeständen angebracht sind, sind bevölkert und bringen namentlich im Frühjahre bisweilen viel Leben in diese trostlosen Gegenden. Die Nisthöhlen für Stare werden ausserdem noch von der Blauracke, dem Wendehals und in der Nähe der Wohnung auch vom Sperlinge als Brutstätte benutzt. Im ganzen sind etwa 1500 Starmästen bisher im Walde untergebracht worden.

Ausserdem sind noch 600 Meisenkästen in den herrschaftlichen Waldungen ausgehängt worden, und diese werden ebenfalls von den verschiedenen Meisen zur Brut benutzt.

Soweit als möglich hat man hohle Fichtenstangen zu Nisthöhlen umgewandelt, die Starmästen sind grösstenteils aus Brettern zusammen geschlagen, die Meisenkästen aus Laubholzabschnitten hergestellt worden. Ueberdies sind alle in den Schlagflächen vorkommenden Höhlenbäume sorgfältig übergeholt worden und in manchem dieser Bäume, welche mit mehreren Bruthöhlen versehen sind, findet man mitunter gleichzeitig zwei bis drei Brutpaare, wie dies z. B. an einer Kiefer im Babentale wiederholt bestätigt werden konnte, vor.

Forstmeister Kurt Loos.

Von der Ringeltaube. Bei meiner letzten Dienstreise in die Forsten der Landesschule Pforta, von denen ein Teil in der Goldenen Aue liegt, erfuhr ich, dass im Garten eines Gehöfts am Ausgange des Dorfes Memleben eine grosse Ringeltaube (*Columba palumbus*) erlegt worden sei, die der Besitzer beim Verzehren von Süsskirschen betroffen habe. Die Untersuchung des Kropfinhalts habe unzweifelhaft Reste von Süsskirschen, und zwar der mittelgrossen und zeitig reifenden, von den Oebstern „Bero“ genannten Sorte, ergeben; neben Kirschfleisch seien etwa 25 Kirschkerne gefunden worden. Es wurde mir ferner mitgeteilt, dass namentlich die Kirschalleen, die sich in der Nähe von Waldungen hinziehen, von der Ringeltaube heimgesucht werden. — Mir ist dieses Verhalten der Ringeltaube neu, auch finde ich weder im

*) Später hat man sich veranlasst gesehen, die Fluglöcher der Nistkästen mit starkem Eisenblech zu versehen, um dem Unfuge der Spechte einigermassen zu steuern.

neuen Naumann, noch in Altums „Forstzoologie“ eine Bestätigung dieser Beobachtung.

Merseburg.

G. Jacobi v. Wangelin.

Eine laute Anklage ist das immerwährende verzweifelte Rufen der verwaisten jungen Lummen am Helgoländer Lummenfelsen, das jetzt seit einigen Tagen eindringlich die Schmach dieser „Jagd“ offenbart. Allmählich hört man seltener und seltener das klägliche „Pili pili“, denn eins nach dem andern der verlassenen Jungen verhungert. Konnte ich im Vorjahre berichten, dass alles gut abgelaufen sei, so war es heuer schlimmer als je. Als ich, von einer Reise zurückgekehrt, mich von der Entwicklung der Lummenbrut überzeugte, fand ich nach und nach, dass sie heuer weit zurück war. Sowie ich genug positive Unterlagen hatte, erhob die Direktion der Königl. Biologischen Anstalt Protest gegen einen zu frühen Termin der Lummenjagd. Doch zu spät! Wieder hatte man bereits auf Grund der Fischeraussagen hin — ohne die Königl. Biologische Anstalt zu fragen — den 18. Juli festgesetzt und bereits öffentlich bekannt gemacht.

So fand denn auch am 18. und 19. der Abschuss einiger Hundert Lummen statt, und die Folge davon war, dass mindestens ein halbes Hundert — manche behaupten noch mehr — fast seefähiger*), zum Teile aber auch noch sehr kleiner Jungvögel der Eltern beraubt und dem Verhungern preisgegeben wurde. So viel waren es noch selten gewesen.

Gerade so wie mit den Lummen geht es mit den Möven und Seeschwalben und anderen Seevögeln: sie werden abgeschossen zu einer Zeit, wo sie noch füttern oder gar noch auf Eiern brüten. Unser Schongesetz ist da noch sehr mangelhaft. Um diese unglaublichen, aber bisher vom Gesetze sanktionierten Missstände abzuschaffen, muss unbedingt die Schonzeit der See- und Strandvögel, die in Deutschland brüten, so weit verlängert werden, dass diese wenigstens während der Zeit der Brut und Jungenpflege geschützt sind, sie muss also statt bis zum 30. Juni bis zum 31. Juli dauern.

Königl. Biologische Anstalt auf Helgoland.

Dr. Hugo Weigold als Vogelwart.

*) Bekanntlich stürzen sich die jungen Lummen, noch ehe sie fliegen können, vom Felsen ins Meer und schwimmen mit den Eltern auf die hohe See hinaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt, Wangelin Georg Jacobi von, Weigold Heinz

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 352-353](#)